

# BZ BERNER ZEITUNG

BZBERNERZEITUNG.CH



## Er war der wildeste Abfahrer der Schweiz

**Roland Collombin** Der Walliser gewann in den 70er-Jahren die grössten Abfahrten. Er war kühn auf der Piste und daneben ein ausschweifender Lebemann. **Seite 15**

## So viele Babys gab es zuletzt Anfang der 90er

**Geburten** 11'354 Kinder kamen im Kanton Bern im vergangenen Jahr auf die Welt – rund 600 mehr als im Vorjahr. Die Gründe für den Babyboom? Sie sind vielschichtig. **Seite 2**

## Die Liebe mit Autismus

**TV** Eine Serie zeigt autistische Menschen beim Datan. Das berge Probleme, sagt Barbara Wegrampf. **Seite 19**



AZ Bern, Nr. 9 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

AUSGABE STADT + REGION BERN

**Heute** -3°/0°  
Zu Tagesbeginn liegt verbreitet Hochnebel, am Nachmittag kommt die Sonne.

**Morgen** -6°/2°  
Lokal liegt etwas Nebel, dieser löst sich auf und macht der Sonne Platz.

Seite 26

Heute

### Die Ringelnatter hat sich verkrochen

**Mossee** Die Ringelnatter gehört zu den stark gefährdeten Reptilienarten und steht auf der Roten Liste. Bei einer Reptilienerhebung im Gebiet des Moossees konnte kein einziges Exemplar beobachtet werden. **Seite 4**

### Eine Lehrkraft für neun Jahrgänge

**Eggiwil** In der Gesamtschule Siehen bahnt sich ein Wechsel an: Das Lehrerehepaar Ruedi und Lilo Wyss geht im Sommer in Pension. Jetzt sucht die Schulleitung eine Nachfolge. Ganz einfach ist das nicht. **Seite 6**

### Instagram kann zu Magersucht führen

**Essstörungen** Sie behandle immer mehr Patientinnen, die auf sozialen Medien aktiv seien, sagt Psychotherapeutin Barbara Widmer von der Arbeitsgemeinschaft Ess-Störungen. **Seite 10**

### Fussballturnier im Bürgerkrieg

**Afrika-Cup** Für Afrika hat die kontinentale Meisterschaft immense Bedeutung. Dass es im Gastgeberland Kamerun immer wieder zu Gefechten kommt, wird gern ausgeblendet. **Seite 17**

### Was Sie wo finden

Unterhaltung	22
Forum	23
Agenda	25
Kinos	26
TV/Radio	27

### Anzeigen

Todesanzeigen	18
Stellenmarkt	24

### Wie Sie uns erreichen

Zentrale Bern	031 330 31 11
Abo-Service	0844 844 466 (Lokalstar)
Redaktionen	
Burgdorf	034 409 34 34
Bern	031 330 33 33
Redaktion E-Mail	

redaktion@bernerzeitung.ch

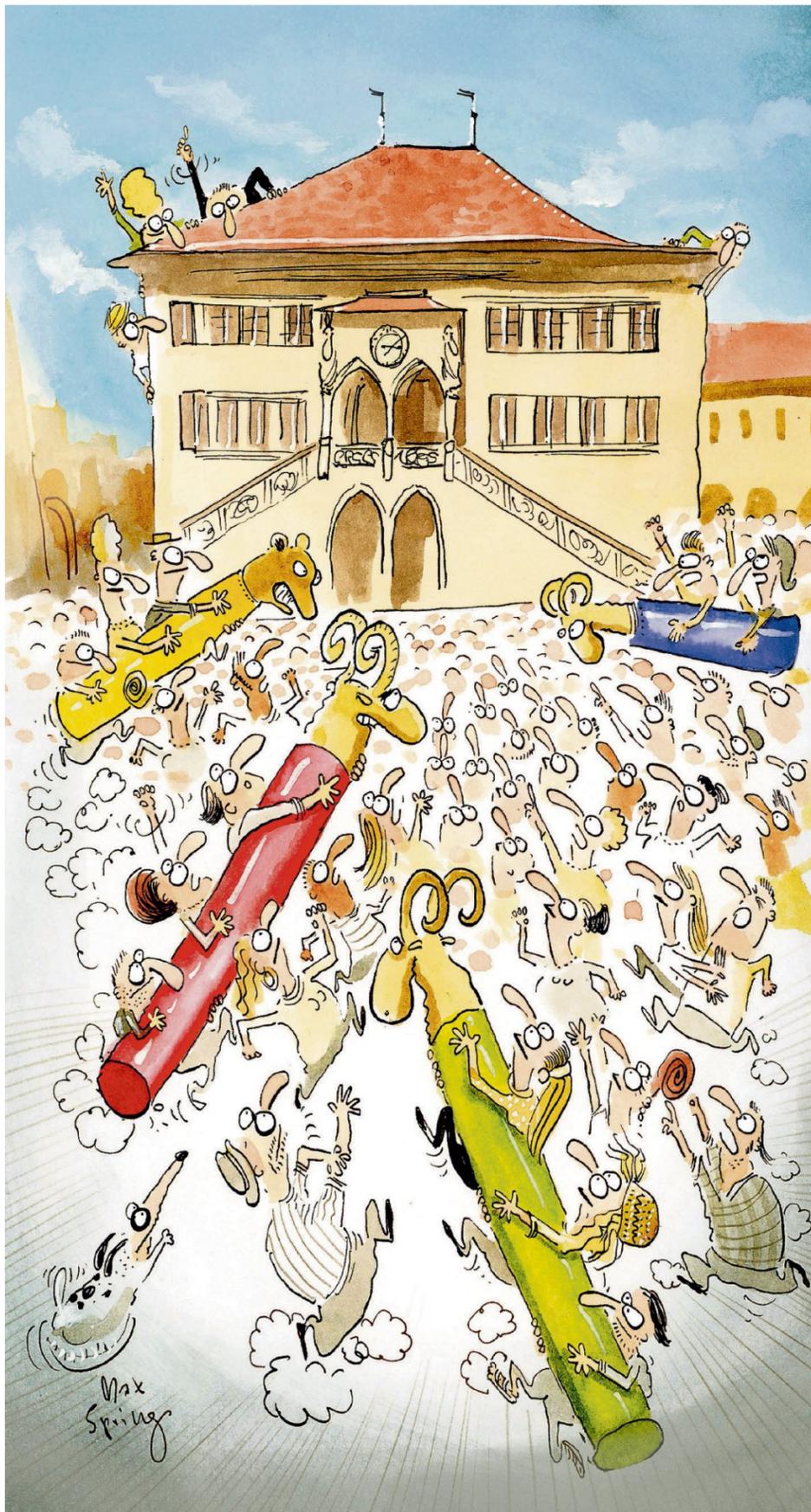
Anzeigen 031 330 33 10

BZ BERNER ZEITUNG



## Ansturm auf das Rathaus

**Grossratswahl** 2213 Bernerinnen und Berner kandidieren.



Das Interesse am Grossen Rat ist so gross wie noch nie. Für die Wahl in das Kantonsparlament haben sich 879 Frauen und 1334 Männer aufstellen lassen. Das sind 102 mehr als vor vier Jahren, auch die Zahl der Listen ist um ein Dutzend angewachsen. Erstmals treten Gegnerinnen und

Gegner der Corona-Massnahmen auf das politische Parkett: Mit acht regionalen Listen und 69 Kandidierenden sind sie in praktisch allen Wahlkreisen am Start. Der Auftritt von «Aufrecht Bern» erklärt den Rekord allein nicht. Unter den Kandidierenden sind Neulinge mit Promi-Bonus wie

der frühere Skirennfahrer Mike von Grünigen oder die Opernsängerin Claude Eichenberger. Einige Schwergewichte fehlen auf den eingereichten Listen, bekannte Exponenten tauchen wieder auf – und zwei Grossrätinnen treten auf anderen Listen an. **(hae/svb/sny/cd) Seite 3**

## Kleinstädte profitieren von Corona

**Heike Mayer** Die Wirtschaftsgeografin sieht die Pandemie als ökonomische Chance.

**Stefan von Bergen**

Weil viele auch über die Pandemie hinaus zeitweise im Homeoffice arbeiten werden und dann nicht wegpödeln, fliesst aus kleineren Städten wie Burgdorf, Langenthal oder Thun weniger Wirtschaftskraft ab. Das sagt Wirtschaftsgeografin Heike Mayer von der Universität Bern im Interview mit dieser Zeitung. Sie sieht die Pandemie gerade für regionale Zentren als ökonomische Chance. Mit ihrem Team hat Mayer die Wirtschaftsdynamik aller kleinen und mittelgrossen Schweizer Städte untersucht.

In Thun, ihrem Wohnort, hat sie kürzlich über diese gute Nachricht referiert. Dabei hat sie allerdings betont, dass die Landstädte diese ökonomische Chance aktiv ergreifen müssten. Die lokale Standortförderung sollte nicht bloss Firmen ansiedeln, sondern auch die Lebensquali-

tät vor Ort und die lokale Nachfrage stärken. So müsse man an zentralen Orten wie den Bahnhöfen ein dichtes und diverses Angebot mit Läden, Gastronomie und sozialen Treffpunkten wie Co-Working-Spaces schaffen. Pendlerinnen und Pendler sollten so animiert werden, noch schnell in Thun oder Burgdorf statt in Bern einzukaufen. Bahnhofplätze müssten mehr werden als bloss Umsteigeorte. Die Wirtschaftsgeografin rät den kleineren Städten, sich vermehrt als urbane Zentren zu verstehen. Wenn die Leute im Homeoffice seien, dann wollten sie an ihrem Wohnort, ja sogar in ihrem Wohnquartier einkaufen, Kaffee trinken und ins Fitness gehen.

Die SVP findet, die grossen Städte sollten wegen dieses Corona-Effekts weniger Abgeltung für ihre Zentrumslasten erhalten. So weit würde Heike Mayer aber nicht gehen. **Seite 5**

### Neue Prognose der Taskforce zu den Infektionen

**Pandemie** In ein bis zwei Wochen dürfte hierzulande der Höhepunkt der Omikron-Welle erreicht werden. Die Taskforce des Bundes schätzt, dass sich dann in einer einzigen Woche 10 bis 30 Prozent der Bevölkerung mit der Corona-Variante infizieren werden. Als Folge könnten sich bis zu 15 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung in Isolation befinden. Obwohl Omikron zu deutlich weniger schweren Verläufen führt, steht den Spitälern erneut eine Belastungsprobe bevor. Im schlimmsten Fall rechnet die Taskforce mit bis zu 10'000 Hospitalisationen innert 7 Tagen und rund 300 Erkrankungen, die auf der Intensivstation landen. **(br/lde) Seite 9**

### Der Bundesrat ringt mit sich um Olympia

**Winterspiele** 25 Tage vor Beginn der Winterspiele hat der Bundesrat immer noch nicht entschieden, ob eines seiner Mitglieder nach Peking reisen soll – oder ob er den Anlass auf oberster Ebene boykottiert. Heute debattiert die Regierung erneut über das heikle Thema.

Bundespräsident Ignazio Cassis unterbreitet dafür eine ganze Serie von Optionen. Eine davon ist, dass anstelle des Bundespräsidenten ein anderes Mitglied des Bundesrats nach China reist – am ehesten Sportministerin Viola Amherd. Doch diese will offenbar auch nicht gehen. Als weitere Option schlägt Cassis die Entsendung eines Alt-Bundesrats vor. **(hä) Seite 9**

### Heizen per Fernsteuerung

**Lenk** Ferien- und Zweitwohnungsbesitzern standen lange nur zwei Optionen offen: Entweder sie lassen die Heizung dauernd an, was ökologisch unsinnig ist, oder sie muten den Gästen zu, die ersten Stunden in einer kalten Wohnung zu verbringen. Abhilfe schafft eine Hei-

zungsfernsteuerung. Zum Einbau einer solchen will Lenk-Simmental Tourismus die Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer bringen. Die Region ist eine von vier Schweizer Gegenden, die sich an einem Pilotprojekt des Bundesamtes für Energie beteiligen. **(nik) Seite 7**

# «Nachhaltigkeit ist ein Prozess»

**Lenk-Simmental** Die Zweitwohnungen in der Region sollen auf eine Heizungsfernsteuerung umstellen. Die Organisation Lenk-Simmental Tourismus beteiligt sich am Pilotprojekt «Make Heat Simple».

Leonora Schulthess

Wer die Skiferien in einer Ferienwohnung verbringen möchte, erwartet bei der Ankunft, dass diese angenehm warm ist. Für die Besitzerinnen und Besitzer der Ferienwohnung kann es eine Herausforderung sein, die Raumtemperatur den Bedürfnissen der aktuellen Gäste anzupassen, besonders wenn die Verantwortlichen nicht in der unmittelbaren Umgebung der Ferienwohnung leben.

Eine Möglichkeit, dieses Problem zu lösen, stellt die Heizungsfernsteuerung dar: Eigentümer können die Heizung bequem von überall regulieren und dadurch Heizkosten sowie CO<sub>2</sub>-Ausstoss einsparen. Dafür wirbt Make Heat Simple, eine Kampagne des Programms Energie Schweiz und zahlreicher Partnerorganisationen. Getragen wird sie durch das Bundesamt für Energie. Der Kanton Bern und die Feriendestination Lenk-Simmental sind Teil des Projekts.

## Grosses Interesse bei der Eigentümerschaft

Laut einer Medienmitteilung zur Kampagne von Mitte Dezember hat es im Kanton Bern aktuell fast 90'000 Zweitwohnungen. An der Lenk und im Simmental sind es rund 2700 Wohnungen. Daher hat sich Lenk-Simmental Tourismus dazu entschieden, Make Heat Simple in seine Nachhaltigkeitsstrategie mitaufzunehmen: «Mit drei anderen Gemeinden in der Innerschweiz und Graubünden sind wir Teil des aktuellen Pilotprojekts vom Bundesamt für Energie», sagt Albert Kruker, Direktor Lenk-Simmental Tourismus AG, im Gespräch.

Mitte November 2021 wurden die Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer zu einem Informationsabend eingeladen. Der Anlass stiess auf reges Interesse: «Über 100 Zweitwohnungsbesitzer wollten sich in diesem Rahmen über die jüngsten Entwicklungen und den ak-



Das Dorf leuchtet: Lenk im Simmental bei Nacht. Foto: PD

tuellen Stand der Technik informieren», heisst es in der Medienmitteilung.

## Glückliche Gäste, geförderte Betriebe

Im Vorfeld wurden auch die lokalen Unternehmen, die im Bereich Heizung tätig sind, angeschrieben und über das Projekt informiert. Die Betriebe konnten sich auf der Website von Make Heat Simple registrieren und haben sich dadurch verbindlich verpflichtet.

Neben Cornelia Winkler, Vertreterin des Bundesamts für Energie, die am Informationsanlass das Projekt präsentierte, stellten sich die Betriebe vor. Dadurch konnten die Zweitwohnungs-eigentümer gleich im An-

schluss an die Veranstaltung mit den jeweiligen Unternehmen in Kontakt treten. Auf der Website der Kampagne sind die Betriebe aufgelistet und lassen sich über die Suchfunktion nach Ort problemlos finden.

Albert Kruker sieht in diesem Vorgehen sowohl für die Gäste als auch für die lokalen Unternehmen Vorteile. «Das Bedürfnis der Gäste nach Informationen zu einer Heizungsfernsteuerung wird erfüllt, und gleichzeitig erhalten lokale Betriebe eine Plattform. Dadurch entsteht ein guter Austausch», erläutert er.

Auch René Müller, der Lenker Gemeindepräsident, weist im Gespräch auf die positiven Effekte der Kampagne hin: «Wir leisten durch Make Heat Simple einen

Beitrag zur Klimaproblematik und fördern zudem das einheimische Gewerbe.» Zudem lohnt sich das Projekt auch auf der medialen Ebene, denn die Region nimmt durch die Teilnahme am Pilotprojekt eine Vorreiterrolle ein, die imageprägend ist.

## Erfolgreiche Nachhaltigkeits-Strategie

Lenk-Simmental Tourismus hat die Kampagne durch den Inf Anlass angeschoben. Jetzt liegt es an den Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer sowie den Betrieben, das Projekt umzusetzen. Die Heizungsfernsteuerungen sind jedoch ein Thema, das Kruker immer wieder aufgreifen will. Ein weiterer Informationsanlass im März sowie weitere

Projekte im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie sind bereits in Planung beziehungsweise in der Durchführungsphase.

Beispiel dafür ist das Projekt ÖV inklusive, in dessen Rahmen Inhaberinnen und Inhaber der Gästekarten Simmental Card und Gstaad Card von Juni bis Oktober den öffentlichen Verkehr in der ganzen Region kostenlos nutzen können. Und auf Initiative der Lenk-Bergbahnen fand nach der letzten Skisaison mit über 104 Gästen und Einheimischen die Clean-up Tour statt, bei der über 210 Kilogramm Abfall von Winterwanderwegen und Pisten gesammelt wurden. «Nachhaltigkeit ist ein Prozess, der nie abgeschlossen sein wird», meint Kruker dazu.

## Nachrichten

### 78-Jähriger stirbt bei Autounfall

**Sumiswald** Ein Mann verunfallte gestern tödlich mit dem Auto. Wie die Kantonspolizei Bern mitteilt, war der 78-Jährige von Sumiswald her in Richtung Huttwil unterwegs. Das Auto kam von der Strasse ab, prallte in eine Gartenmauer und wurde auf die Gegenfahrbahn geschleudert. Schliesslich kam es zum Stillstand. Der Lenker wurde schwer verletzt. Die Rettungskräfte konnten indes nicht verhindern, dass der Mann noch vor Ort verstarb. Die Polizei hat Ermittlungen zum Unfall aufgenommen. (sog)

### Unterschiedliche Ansichten zum Mietzins

**Schwarzhäusern** Im Artikel über das Restaurant Grossweier von vergangem Samstag sagte Besitzer Peter Wermuth, der frühere Wirt Fredi Boss habe für den Gasthof in Schwarzhäusern 2900 Franken Miete bezahlt. Boss hingegen weist darauf hin, er habe 4738 Franken zahlen müssen. Nebst der Miete für Restaurant und Wohnung habe er auch noch für Inventar und pauschal für Nebenkosten bezahlt. Eine Zusatzvereinbarung zum Mietvertrag, die dieser Zeitung vorliegt, belegt diese Kosten. (tg)

## BZ BERNER ZEITUNG BZ LANGENTHALER TAGBLATT

Berner Zeitung  
Zeitung im Espace Mittelland  
HERAUSGEBERIN Tamedia Espace AG, Dammweg 9,  
Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11  
VERLEGER Pietro Supino  
REDAKTION  
Chefredaktion: Simon Bärtschi (smb), Chefredaktor  
Gesamtredaktion und «Berner Zeitung», Regula Fuchs  
(reg), Leiterin Kultur & Gesellschaft, Wolf Rökken (wrs),  
Leiter Tagesleitung.  
Ressortleiter: Bern: Chantal Desbiolles (cd), Marcello  
Odermatt (mob), Stefan Schnyder (sny), Region:  
Stephan Kunzi (skk), Sandra Rutschli (sar), Kultur &  
Gesellschaft: Regula Fuchs (reg), Michael Feller (mfe)  
Stv., Desk/Interaktion: Florine Schönmann (flo),  
Christian Zellweger (zcc), SIV.  
Verlagsleiter: Robin Tanner  
ADRESSE UND TELEFONNUMMER Hauptredaktion  
3001 Bern, Dammweg 9/Postfach, Tel. 031 330 33 33  
E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch  
Zentrale: 031 330 31 11  
Gesamtauflage Berner Zeitung/Bund: Ges. verbreitete  
Auflage 111'014 (WEMF 2021)  
Copyright-Regelung Vergleiche grosses Impressum in  
der Montagsausgabe.  
Das vollständige Impressum finden Sie auf  
bernerzeitung.ch/impressum

Ein Mitglied des



Ein Angebot von Tamedia

## Langlauf-Cracks bereiten sich auf Olympia vor

**Meisterschaft in Zweisimmen** Am kommenden Wochenende findet im Sparenmoos ob Zweisimmen der erste Block der Schweizer Langlaufmeisterschaften statt. «Das nordische Naturschnee-Zentrum ist bereit, Frau Holle hat zur Freude von OK-Präsidentin Sonja Kurth noch einmal tüchtig gewirkt», schreiben die Veranstalter in einer Mitteilung.

Der Anlass fügt sich in den Countdown der Schweizer Vorbereitungen auf die Olympischen Winterspiele. Weil wegen Corona der internationale Wettkampfkalender durchgerüttelt ist, soll den Schweizer Spitzenläufern im Sparenmoos ein massgeschneidertes Programm geboten werden. So findet neu am Samstag der Sprint und am Sonntag die Kurzdistanz im klassischen Stil statt. Corona fordert mit der 3-G-Zertifikatspflicht Anpassungen für Wettkämpferinnen, Betreuer, Helferinnen und Zuschauer. (pd)

## Kam es hier zur Tragödie?

**Tödlicher Unfall in Adelboden** Der verunglückte Weltcupbesucher dürfte im Gebiet Fuhrenweidli abgestürzt sein.

«Das ist sehr, sehr tragisch», sagte gestern Dienstag ein Einheimischer aus dem Gebiet Boden von Adelboden. Dort wurden am Wochenende die Weltcuprennen ausgetragen, dort verlor sich am Samstagabend die Spur eines 20-Jährigen aus dem Kanton Freiburg. Um 18 Uhr hätte der Skifestbesucher mit dem Bus nach Châtel-St-Denis zurückreisen sollen. «Er telefonierte mit seinen Freunden und sagte, dass er zeitlich zu knapp dran sei und es wohl nicht schaffen würde», berichtete sein Vater später der Freiburger Zeitung «La Liberté». Der junge Mann tauchte gar nicht mehr auf.

## Jede Hilfe zu spät

Nach einer gross angelegten Suchaktion fanden Drittpersonen, gemäss der Zeitung Freunde der Familie, den Vermissten am frühen Sonntagabend. Für ihn kam jede Hilfe zu spät. Auf

## Nach einer gross angelegten Suchaktion fanden Drittpersonen den Vermissten am frühen Sonntagabend.

den leblosen Körper waren sie hinter einem Gebäude, in der Nähe des Busparkplatzes, gestossen. Elf Meter tief sei er in den Tod gestürzt, als er eine Abkürzung durch den Wald haben nehmen wollen, um zum Bus zu gelangen, schrieb «La Liberté» unter Berufung auf die Familie. Er soll «am Fuss einer Felswand, nahe bei einer Hausmauer» gelegen haben, hiess es. Hinweise auf Fremdeinwirkung gab es laut Kantonspolizei Bern keine.



Die Heizzentrale der Adelbodner Fernwärme im Fuhrenweidli, direkt am Parkplatz der Sillerenbahn. Oben ist die Hangkante zu sehen, die auf dem Niveau des Ortschafts Boden liegt, wo sich das Ziel der Skirennen befindet.

Foto: Jürg Spielmann

In Adelboden war gestern davon die Rede, dass sich der tragische Unfall im Fuhrenweidli im Bereich der Heizzentrale der lokalen Fernwärme zugetragen habe. Mehrere Einheimische bestätigten, das so gehört zu haben. Das bergseitig umzäunte Gebäude steht eingebettet am Fuss eines steilen, bewaldeten Hangs. Dessen oberes Ende liegt auf Niveau des Adelbodner Zielgeländes. Im Fuhrenweidli waren während der Rennen die privaten Busse abgestellt – auf dem Parkplatz bei der Sillerenbahn-Talstation.

## Nichts Neues

«Zur Örtlichkeit geben wir keine Auskunft», sagte Polizeisprecherin Lena Zurbuchen gestern – aus Pietätsgründen, wie sie ergänzte. Weitere Abklärungen seien im Gang, «es gibt bislang nichts Neues», sagte sie.

Jürg Spielmann

# BERNER OBERLÄNDER

und Oberländisches Volksblatt **OV**

BZBERNEROBERLAENDER.CH



## Er war der wildeste Abfahrer der Schweiz

**Roland Collombin** Der Walliser gewann in den 70er-Jahren die grössten Abfahrten. Er war kühn auf der Piste und daneben ein ausschweifender Lebemann. **Seite 15**

## Berlin und Kairo im «Ortswechsel» in Thun

**Kunstmuseum** Der Bildhauer Reto Steiner aus Frutigen und die Künstlerin Maria Tackmann, einst aus Spiez, zeigen in Thun, was sie in Berlin und Kairo erarbeitet haben. **Seite 5**

## Die Stimme des Saaners

**Klima** Reto Knutti ist Klimaforscher und erklärt, warum die Erderwärmung nur scheinbar ruht. **Seite 21**



AZ Bern, Nr. 9 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

BERNER OBERLAND MEDIEN

**Heute** -3°/0°  
Zu Tagesbeginn liegt verbreitet Hochnebel, am Nachmittag kommt die Sonne.

**Morgen** -6°/2°  
Lokal liegt etwas Nebel, dieser löst sich auf und macht der Sonne Platz.

# Lenker Zweitwohnungen sollen nachhaltiger werden

**Energie** Ferien- und Zweitwohnungsbesitzer sollen die Heizungen ihrer Domizile aus der Ferne steuern – und damit den Energieverbrauch senken.

**Nik Sarbach**

Besitzerinnen und Besitzern von Wohnungen, die nur zeitweise genutzt werden, standen lange nur zwei Optionen offen: Entweder sie lassen die Heizung in ihrem Objekt dauernd an, was öko-

logisch unsinnig ist, oder sie muten den Gästen zu, die ersten Stunden in einer kalten Wohnung zu verbringen. Abhilfe schafft eine Heizungsfernsteuerung. Zum Einbau einer solchen will die Organisation Lenk Simmental Tourismus die Eigentü-

merinnen und Eigentümer der rund 2700 Zweitwohnungen in ihrem Einzugsgebiet bringen. Die Region ist eine von vier Schweizer Gegenden, die sich am entsprechenden Pilotprojekt des Bundesamtes für Energie beteiligen. «Make Heat Simple» heisst

die entsprechende Kampagne. Eingebunden sind auch lokale Unternehmen. Ein erster Informationsanlass für Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer stiess bereits auf grosses Interesse, weitere Aktivitäten sollen folgen. **Seite 3**

## Es gibt immer weniger Felchen im Thuner- und im Brienersee



**Fauna** Die Berufsfischerin Edith Klopfenstein aus Faulensee präsentiert eine Platte mit fangfrischen Thunerseefelchen. Sie und ihre Berufskollegen ziehen immer weniger von diesen Tieren, die zum Fisch des Jahres ernannt wurden, aus dem Wasser. Es wird vermutet, dass es ihnen zu sauber ist. (mi) **Seite 3** Foto: Hans Heimann

## Sturm auf das Rathaus

**Grossratswahl** 2213 Bernerinnen und Berner kandidieren. Darunter auch Namen wie Ex-Skirennfahrer Mike von Grünigen aus Schönried oder eine Opernsängerin aus Bern.

Das Interesse am Grossen Rat ist so gross wie noch nie. Für die Wahl in das Kantonsparlament haben sich 879 Frauen und 1334 Männer aufstellen lassen. Das sind 102 mehr als vor vier Jahren, auch die Zahl der Listen ist um ein Dutzend angewachsen. Erstmals treten Gegnerinnen und Gegner der Corona-Massnahmen auf das politische Parkett: Mit acht regionalen Listen und 69 Kandidierenden sind sie in praktisch allen Wahlkreisen am Start. Der Auftritt von «Aufrecht Bern» erklärt den Rekord allein nicht. Unter den Kandidierenden sind Neulinge mit Promi-Bonus wie der frühere Skirennfahrer Mike von Grünigen aus Schönried oder die Opernsängerin Claude Eichenberger aus dem Solistenensemble des Stadttheaters Bern. Einige Schwergewichte fehlen indessen auf den eingereichten Listen, bekannte Exponenten tauchen wieder auf – und zwei Grossrätinnen treten auf anderen Listen an. (hae/sub/sny/cd) **Seite 7**

## Fragen bleiben nach Unfall offen

**Adelboden** Trauer und Bestürzung nach dem tödlichen Unfall eines Skifestbesuchers sind gross. «Das ist sehr traurig», meinte am Dienstag ein Anwohner aus dem Gebiet Boden, wo das Zielgelände des Weltcups liegt. Ein 20-jähriger Mann aus dem Kanton Freiburg war am Samstagabend als vermisst gemeldet und am späteren Sonntag dann tot aufgefunden worden. Auf dem Weg zum Busparkplatz, wo seine Freunde warteten, war er abgestürzt – mutmasslich im Fuhreweidli. (jss) **Seite 4**

## Bundesrat ringt um Olympia

**Winterspiele** 25 Tage vor Beginn der Winterspiele hat der Bundesrat immer noch nicht entschieden, ob eines seiner Mitglieder nach Peking reisen soll – oder ob er den Anlass auf oberster Ebene boykottiert. Heute debattiert die Regierung erneut über das heikle Thema. Bundespräsident Ignazio Cassis unterbreitet dafür eine ganze Serie von Optionen. Eine davon ist, dass anstelle des Bundespräsidenten ein anderes Mitglied des Bundesrats nach China reist – am ehesten Sportministerin Viola Amherd. (hä) **Seite 9**

Heute

### So viele Babys gab es zuletzt Anfang der 90er

**Geburten** 11'354 Kinder kamen im Kanton Bern im vergangenen Jahr auf die Welt – rund 600 mehr als im Vorjahr. Die Gründe für den Babyboom? Sie sind vielschichtig und haben auch mit mehr Zeit zu Hause während Corona zu tun. **Seite 6**

### Instagram kann zu Magersucht führen

**Essstörungen** Sie behandle immer mehr Patientinnen, die auf sozialen Medien aktiv seien, sagt Psychotherapeutin Barbara Widmer von der Arbeitsgemeinschaft Ess-Störungen. **Seite 10**

### Fussballturnier im Bürgerkrieg

**Afrika-Cup** Für Afrika hat die kontinentale Meisterschaft immense Bedeutung. Dass es im Gastgeberland Kamerun immer wieder zu Gefechten kommt, wird gern ausgeblendet. **Seite 17**

### Die Liebe mit Autismus

**TV** Eine Serie in Form einer Realityshow zeigt autistische Menschen beim Daten. Darf man ihnen als Voyeur dabei zuschauen? Das berge in jedem Fall Probleme, sagt Autismus-Expertin Barbara Wegrampf-Schütz. **Seite 19**

### Was Sie wo finden

Unterhaltung	22
Forum	23
Agenda	25
Kinos	26
TV/Radio	27

### Anzeigen

Todesanzeigen	18
Stellenmarkt	24

### Wie Sie uns erreichen

Abo-Service	0844 038 038 (Lokalstar)
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 828 80 40
Redaktions-Hotline	
(nur für aktuelle Ereignisse)	

033 225 15 77  
redaktion-bo@bom.ch

BERNER OBERLÄNDER



## Heike Mayer will die Stadt Thun «wachrütteln»

**Pandemie** Kleinstädte wie Thun profitieren von Corona und dem Homeoffice.

Weil viele auch über die Pandemie hinaus zeitweise im Homeoffice arbeiten werden und dann nicht wegwandeln, fliesst aus kleineren Städten wie Burgdorf, Langenthal oder Thun weniger Wirtschaftskraft ab. Das sagt Wirtschaftsgeografin Heike Mayer von der Universität Bern im Interview mit dieser Zeitung. Sie sieht die

Pandemie gerade für regionale Zentren als ökonomische Chance. Mit ihrem Team hat Mayer die Wirtschaftsdynamik aller kleinen und mittelgrossen Schweizer Städte untersucht. In Thun, ihrem Wohnort, hat sie kürzlich über diese gute Nachricht referiert. «Ich will die Stadt Thun wachrütteln», sagt sie. (svb/sp) **Seite 2**

## Neue Prognose der Taskforce ist sehr unsicher

**Omikron** Den Spitälern steht in 7 bis 14 Tagen eine erneute Belastungsprobe bevor.

In der Schweiz dürfte in ein bis zwei Wochen der Höhepunkt der Omikron-Welle erreicht werden. Die wissenschaftliche Taskforce des Bundes schätzt, dass sich dann in einer einzigen Woche zwischen 10 und 30 Prozent der Bevölkerung mit der Corona-Variante infizieren werden. Als Folge könnten sich bis zu 15 Prozent

der arbeitsfähigen Bevölkerung in Isolation befinden. Obwohl Omikron zu deutlich weniger schweren Verläufen führt, steht den Spitälern eine erneute Belastungsprobe bevor. Die Taskforce rechnet mit bis zu 10'000 Hospitalisationen innert 7 Tagen und rund 300 Erkrankten, die auf der Intensivstation landen. (red) **Seite 9**

# «Nachhaltigkeit ist ein Prozess»

**Lenk-Simmental** Die Zweitwohnungen in der Region sollen auf eine Heizungsfernsteuerung umstellen. Lenk-Simmental Tourismus beteiligt sich am Pilotprojekt «Make Heat Simple».

Leonora Schulthess

Wer die Skiferien in einer Ferienwohnung verbringen möchte, erwartet bei der Ankunft, dass diese angenehm warm ist. Für die Besitzerinnen und Besitzer der Ferienwohnung kann es eine Herausforderung sein, die Raumtemperatur den Bedürfnissen der aktuellen Gäste anzupassen, besonders wenn die Verantwortlichen nicht in der unmittelbaren Umgebung der Ferienwohnung leben.

Eine Möglichkeit, dieses Problem zu lösen, stellt die Heizungsfernsteuerung dar: Eigentümer können die Heizung bequem von überall regulieren und dadurch Heizkosten sowie CO<sub>2</sub>-Ausstoss einsparen. Dafür wirbt Make Heat Simple, eine Kampagne des Programms Energie Schweiz und zahlreicher Partnerorganisationen. Getragen wird sie durch das Bundesamt für Energie. Der Kanton Bern und die Feriendestination Lenk-Simmental sind Teil des Projekts.

Laut einer Medienmitteilung zur Kampagne von Mitte Dezember hat es im Kanton Bern aktuell fast 90'000 Zweitwohnungen. An der Lenk und im Simmental sind es rund 2700 Wohnungen. Daher hat sich Lenk-Simmental Tourismus dazu entschieden, Make Heat Simple in seine Nachhaltigkeitsstrategie mitaufzunehmen: «Mit drei anderen Gemeinden in der Innerschweiz und Graubünden sind wir Teil des aktuellen Pilotprojekts vom Bundesamt für Energie», sagt Albert Kruker, Direktor Lenk-Simmental Tourismus AG, im Gespräch.



Das Dorf leuchtet: Lenk im Simmental bei anbrechender Nacht. Foto: PD

Mitte November 2021 wurden die Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer zu einem Informationsabend eingeladen. Der Anlass stiess auf reges Interesse: «Über 100 Zweitwohnungsbesitzer wollten sich in diesem Rahmen über die jüngsten Entwicklungen und den aktuellen Stand der Technik informieren», heisst es in der Medienmitteilung.

## Glückliche Gäste, geförderte Betriebe

Im Vorfeld wurden auch die lokalen Unternehmen, welche im Bereich Heizung tätig sind, an-

geschrieben und über das Projekt informiert. Die Betriebe konnten sich auf der Website von Make Heat Simple registrieren und haben sich dadurch verbindlich verpflichtet.

Neben Cornelia Winkler, Vertreterin des Bundesamts für Energie, die am Informationsanlass das Projekt präsentierte, stellten sich die Betriebe vor. Dadurch konnten die Zweitwohnungsbesitzer gleich im Anschluss an die Veranstaltung mit den jeweiligen Unternehmen in Kontakt treten. Auf der Website der Kampagne sind die Betriebe aufgelistet und lassen

sich über die Suchfunktion nach Ort problemlos finden.

Albert Kruker sieht in diesem Vorgehen sowohl für die Gäste als auch für die lokalen Unternehmen Vorteile. «Das Bedürfnis der Gäste nach Informationen einer Heizungsfernsteuerung wird erfüllt, und gleichzeitig erhalten lokale Betriebe eine Plattform. Dadurch entsteht ein guter Austausch», erläutert er.

Auch René Müller, der Lenker Gemeindepräsident, weist im Gespräch auf die positiven Effekte der Kampagne hin: «Wir leisten

durch Make Heat Simple einen Beitrag zur Klimaproblematik und fördern zudem das heimische Gewerbe.» Ausserdem lohnt sich das Projekt auch auf der medialen Ebene, denn die Region nimmt durch die Teilnahme am Pilotprojekt eine Vorreiterrolle ein, die imageprägend ist.

## Erfolgreiche Nachhaltigkeitsstrategie

Lenk-Simmental Tourismus hat die Kampagne durch den Informationsanlass angeschoben. Jetzt liegt es an den Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzern so-

«Das Bedürfnis der Gäste nach Informationen einer Heizungsfernsteuerung wird erfüllt, gleichzeitig erhalten lokale Betriebe eine Plattform.»

Albert Kruker  
Direktor Lenk-Simmental  
Tourismus AG

wie den Betrieben, das Projekt umzusetzen. Die Heizungsfernsteuerungen sind jedoch ein Thema, welches Kruker immer wieder aufgreifen will. Ein weiterer Informationsanlass im März sowie weitere Projekte im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie sind bereits in Planung beziehungsweise in der Durchführungsphase.

Beispiel dafür ist das Projekt ÖV inklusive, in dessen Rahmen Inhaberinnen und Inhaber der Gästekarten Simmental Card und Gstaad Card von Juni bis Oktober den öffentlichen Verkehr in der ganzen Region kostenlos nutzen können.

Und auf Initiative der Lenk-Bergbahnen fand nach der letzten Skisaison mit über 104 Gästen und Einheimischen die Clean-up Tour statt, bei der über 210 Kilogramm Abfall von Winterwanderwegen und Pisten gesammelt wurden. «Nachhaltigkeit ist ein Prozess, der nie abgeschlossen sein wird», meint Kruker dazu.

## Des Fischers Brot ist bedroht

**Thuner- und Brienersee** Die Felche – eben zum Fisch des Jahres ernannt – ist im Thuner- und Brienersee weit verbreitet, doch ist die Fangmenge in den letzten Jahren massiv gesunken. Ein Berufsfischer sieht die Gründe im zu sauberen Wasser.

Viele Leute verbinden ein Fischmenü aus einheimischem Fang mit Felchen. Doch die Lebensbedingungen dieses wohlschmeckenden Speisefisches werden immer mehr beeinträchtigt, auch in Oberländer Seen. Der Rückgang ist beträchtlich: In den 1990er-Jahren wurden aus Schweizer Seen 1500 Tonnen Felchen gezogen, 2019 waren es noch 486 Tonnen. Diese Abnahme hat auch Kurt Klopfenstein aus Faulensee beobachtet. Er erinnert sich noch an seine Anfangszeit als Selbstständigerwerbender vor 40 Jahren. Damals gingen den zehn Berufsfischern rund um den Thunersee jährlich zwischen 300 und 400 Tonnen Fische, zu 95 Prozent Felchen, in die Netze. Auch heute machen die Felchen etwa den gleichen Prozentsatz aus, aber es werden laut seinen Angaben nur noch 20 bis 30 Tonnen Fisch durch fünf Berufsfischer gefangen.

## Nahrungsgrundlage fehlt

Ein gewichtiger Grund für den Rückgang sei, wie es Klopfenstein bezeichnet, der «Kläranlagenknick» gewesen: «Damit meine ich die Zeit Mitte der



Die Felchen gehören zur Familie der lachsartigen Fische und sind kleine bis mittelgrosse Schwarmfische, die sich in kaltem, klarem Wasser wohlfühlen. Dank ihres schnittigen, kräftigen Körpers und der grossen Schwanzflosse können sie ausdauernd und schnell schwimmen. Foto: PD/Schweizerischer Fischereiverband

1970er-Jahre, als rund um den Thunersee Kläranlagen in Betrieb genommen wurden.» Der 73-Jährige ist überzeugt, dass «das Wasser im See zu sauber ist und es unter anderem zu wenig Phosphor hat, einer der Dünger-

stoffe für Plankton, das wiederum ein wichtiges Nahrungsmittel der Fische ist».

Aus Altersgründen hat er vor fünf Jahren sein Berufsfischerpatent auf seine Frau Edith übertragen. Die ausgebildete Berufs-

fischerin, auch schon über 30 Jahre im Geschäft, erzählt, dass Felchen früher der Brotfisch war und den Fischern ein ausreichendes Auskommen garantierte, was heute bei weitem nicht mehr der Fall sei.

Der Schweizerische Fischereiverband (SFV) nennt als Grund für diesen starken Rückgang die massive Verschlechterung des Lebensraums der Felchen. Insbesondere der Sauerstoff sei durch die Überdüngung vieler Seen im letzten Jahrhundert in Tiefenregionen und an ihren Laichplätzen zu knapp geworden, erklärt David Bittner, Geschäftsführer des SFV, und fügt an, dass den Felchen auch verbaute Ufer oder chemische Verschmutzungen zu schaffen machen.

## Eine Felchen-Hochburg

Die Schweiz ist eine eigentliche Felchen-Hochburg: Aktuell hat es in unseren Seen noch 24 Arten; 12 weitere Arten sind bereits ausgestorben. Deshalb hat der SFV die Felche zum Fisch des Jahres 2022 gewählt. Heute leben Felchen in allen grösseren Schweizer Seen im Mittelland und in den Voralpen. In Seen mit kühlem, sauerstoffreichem Wasser nutzen Felchen unterschiedliche Lebensräume von der Uferzone bis zum Grund in Tiefen von weit über 100 Metern. Kein Schweizer See oder Seensystem beherbergt mehr Felchenarten als das System Brien-

zer- und Thunersee, nämlich deren sieben.

## Meister der Anpassung

Felchen sind faszinierende, ja geheimnisvolle Fische. Sie sind sehr scheu, leben in Schwärmen in den Tiefen der Seen und sind nur schwer zu fotografieren und zu filmen. Ihren markanten, grossen Augen und den prägenden Seitenlinien entgeht nichts, sie nehmen selbst kleinste Bewegungen im Wasser wahr. Der silberne glänzende Körper zeigt je nach Art und Lebensraum eine Tönung, die von Gelb-Oliv über Grau und Blau bis zu Türkis reicht. Der Rücken ist dunkel, der Bauch hellgrau bis weiss. Dieses Design ohne auffällige Zeichnungen oder Farben ist die perfekte Tarnung für ein Leben als Schwarmfisch im klaren Freiwasser. Das Maul der Felchen ist ideal, um winzige Beute aus dem Wasser zu pflücken oder vom Grund einzusaugen. Das Spektrum des Felchenfutters reicht von Zooplankton wie Wasserflöhen und Hüpferlingen über Insektenlarven, Muscheln und Schnecken bis zu Laich und Jungfischen.

Hans Heimann/pd

# BZ LANGENTHALER TAGBLATT

BZLANGENTHALERTAGBLATT.CH



## Er war der wildeste Abfahrer der Schweiz

**Roland Collombin** Der Walliser gewann in den 70er-Jahren die grössten Abfahrten. Er war kühn auf der Piste und daneben ein ausschweifender Lebemann. **Seite 15**

## So viele Babys gab es zuletzt Anfang der 90er

**Geburten** 11'354 Kinder kamen im Kanton Bern im vergangenen Jahr auf die Welt – rund 600 mehr als im Vorjahr. Die Gründe für den Babyboom? Sie sind vielschichtig. **Seite 4**

## Die Liebe mit Autismus

**TV** Eine Serie zeigt autistische Menschen beim Daten. Das berge Probleme, sagt Barbara Wegrapf. **Seite 19**



AZ Bern, Nr. 9 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU

**Heute** -3°/0°  
Zu Tagesbeginn liegt verbreitet Hochnebel, am Nachmittag kommt die Sonne.

**Morgen** -6°/2°  
Lokal liegt etwas Nebel, dieser löst sich auf und macht der Sonne Platz.

Seite 26

Heute

### Die Landi beginnt mit dem Agro-Center

**Huttwil** Dieser Tage starten die Bauarbeiten für die grosse Halle, mit der die Landi Huttwil AG ihren nächsten Zentralisierungsschritt realisiert. Sie will die Agro-Standorte Dürrenroth und Kleindietwil aufheben. **Seite 2**

### Zweitwohnungen sollen nachhaltiger werden

**Lenk** Ferien- und Zweitwohnungsbesitzer sollen die Heizungen ihrer Domizile aus der Ferne steuern und damit den Energieverbrauch senken. Lenk-Simmental Tourismus beteiligt sich an einem Pilotprojekt. **Seite 7**

### Instagram kann zu Magersucht führen

**Essstörungen** Sie behandle immer mehr Patientinnen, die auf sozialen Medien aktiv seien, sagt Psychotherapeutin Barbara Widmer von der Arbeitsgemeinschaft Ess-Störungen. **Seite 10**

### Fussballturnier im Bürgerkrieg

**Afrika-Cup** Für Afrika hat die kontinentale Meisterschaft immense Bedeutung. Dass es im Gastgeberland Kamerun immer wieder zu Gefechten kommt, wird gern ausgeblendet. **Seite 17**

### Was Sie wo finden

Unterhaltung	22
Forum	23
Agenda	25
Kinos	26
TV/Radio	27

### Anzeigen

Todesanzeigen	18
Stellenmarkt	24

### Wie Sie uns erreichen

Zentrale Bern	031 330 31 11
Abo-Service	0844 844 466 (Lokalstar)
Redaktionen	
Langenthal	062 919 44 44
Bern	031 330 33 33
Redaktion E-Mail	

redaktion@bernerzeitung.ch

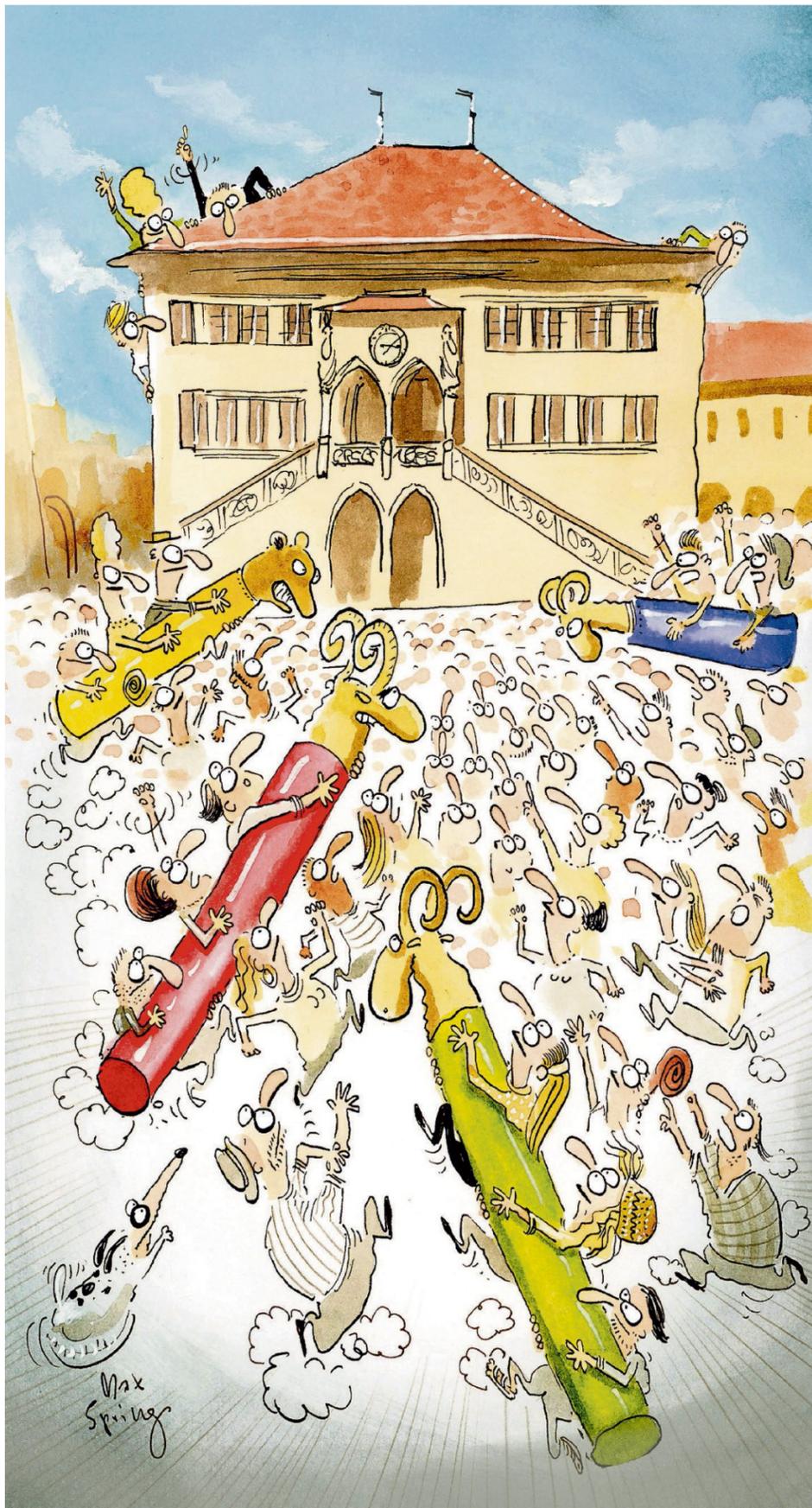
Anzeigen 031 330 33 10

BZ BERNER ZEITUNG



## Ansturm auf das Rathaus

**Grossratswahl** 2213 Bernerinnen und Berner kandidieren.



Das Interesse am Grossen Rat ist so gross wie noch nie. Für die Wahl in das Kantonsparlament haben sich 879 Frauen und 1334 Männer aufstellen lassen. Das sind 102 mehr als vor vier Jahren, auch die Zahl der Listen ist um ein Dutzend angewachsen. Erstmals treten Gegnerinnen und

Gegner der Corona-Massnahmen auf das politische Parkett: Mit acht regionalen Listen und 69 Kandidierenden sind sie in praktisch allen Wahlkreisen am Start. Der Auftritt von «Aufrecht Bern» erklärt den Rekord allein nicht. Unter den Kandidierenden sind Neulinge mit Promi-Bonus wie

der frühere Skirennfahrer Mike von Grünigen oder die Opernsängerin Claude Eichenberger. Einige Schwergewichte fehlen auf den eingereichten Listen, bekannte Exponenten tauchen wieder auf – und zwei Grossrätinnen treten auf anderen Listen an. **(hae/svb/sny/cd) Seite 5**

## Kleinstädte profitieren von Corona

**Heike Mayer** Die Wirtschaftsgeografin sieht die Pandemie als ökonomische Chance.

**Stefan von Bergen**

Weil viele auch über die Pandemie hinaus zeitweise im Homeoffice arbeiten werden und dann nicht wegpödeln, fliesst aus kleineren Städten wie Burgdorf, Langenthal oder Thun weniger Wirtschaftskraft ab. Das sagt Wirtschaftsgeografin Heike Mayer von der Universität Bern im Interview mit dieser Zeitung. Sie sieht die Pandemie gerade für regionale Zentren als ökonomische Chance. Mit ihrem Team hat Mayer die Wirtschaftsdynamik aller kleinen und mittelgrossen Schweizer Städte untersucht.

In Thun, ihrem Wohnort, hat sie kürzlich über diese gute Nachricht referiert. Dabei hat sie allerdings betont, dass die Landstädte diese ökonomische Chance aktiv ergreifen müssten. Die lokale Standortförderung sollte nicht bloss Firmen ansiedeln, sondern auch die Lebensquali-

tät vor Ort und die lokale Nachfrage stärken. So müsse man an zentralen Orten wie den Bahnhöfen ein dichtes und diverses Angebot mit Läden, Gastronomie und sozialen Treffpunkten wie Co-Working-Spaces schaffen. Pendlerinnen und Pendler sollten so animiert werden, noch schnell in Thun oder Burgdorf statt in Bern einzukaufen. Bahnhofplätze müssten mehr werden als bloss Umsteigeorte. Die Wirtschaftsgeografin rät den kleineren Städten, sich vermehrt als urbane Zentren zu verstehen. Wenn die Leute im Homeoffice seien, dann wollten sie an ihrem Wohnort, ja sogar in ihrem Wohnquartier einkaufen, Kaffee trinken und ins Fitness gehen.

Die SVP findet, die grossen Städte sollten wegen dieses Corona-Effekts weniger Abgeltung für ihre Zentrumslasten erhalten. So weit würde Heike Mayer aber nicht gehen. **Seite 6**

### Neue Prognose der Taskforce zu den Infektionen

**Pandemie** In ein bis zwei Wochen dürfte hierzulande der Höhepunkt der Omikron-Welle erreicht werden. Die Taskforce des Bundes schätzt, dass sich dann in einer einzigen Woche 10 bis 30 Prozent der Bevölkerung mit der Corona-Variante infizieren werden. Als Folge könnten sich bis zu 15 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung in Isolation befinden. Obwohl Omikron zu deutlich weniger schweren Verläufen führt, steht den Spitälern erneut eine Belastungsprobe bevor. Im schlimmsten Fall rechnet die Taskforce mit bis zu 10'000 Hospitalisationen innert 7 Tagen und rund 300 Erkrankungen, die auf der Intensivstation landen. **(br/ldc) Seite 9**

### Der Bundesrat ringt mit sich um Olympia

**Winterspiele** 25 Tage vor Beginn der Winterspiele hat der Bundesrat immer noch nicht entschieden, ob eines seiner Mitglieder nach Peking reisen soll – oder ob er den Anlass auf oberster Ebene boykottiert. Heute debattiert die Regierung erneut über das heikle Thema. Bundespräsident Ignazio Cassis unterbreitet dafür eine ganze Serie von Optionen. Eine davon ist, dass anstelle des Bundespräsidenten ein anderes Mitglied des Bundesrats nach China reist – am ehesten Sportministerin Viola Amherd. Doch diese will offenbar auch nicht gehen. Als weitere Option schlägt Cassis die Entsendung eines Alt-Bundesrats vor. **(hã) Seite 9**

### Millionen für den Schulraum

**Roggwil** Auf dem Areal der Sekundarschule soll veraltete Infrastruktur erneuert werden. Das dürfte viele Jahre dauern und könnte bis zu 20 Millionen Franken kosten. Roggwils Gemeinderat informierte interessierte Bürgerinnen und Bürger über die Pläne der kommenden Jahre.

Aufgrund des prognostizierten Wachstums müsse die Gemeinde die ungenügende oder veraltete Infrastruktur für Schule, Kultur und Sport erneuern. Am 13. Februar soll das Stimmvolk dafür einen Projektionskredit von 570'000 Franken genehmigen. **(tg) Seite 2**

# «Nachhaltigkeit ist ein Prozess»

**Lenk-Simmental** Die Zweitwohnungen in der Region sollen auf eine Heizungsfernsteuerung umstellen. Die Organisation Lenk-Simmental Tourismus beteiligt sich am Pilotprojekt «Make Heat Simple».

Leonora Schulthess

Wer die Skiferien in einer Ferienwohnung verbringen möchte, erwartet bei der Ankunft, dass diese angenehm warm ist. Für die Besitzerinnen und Besitzer der Ferienwohnung kann es eine Herausforderung sein, die Raumtemperatur den Bedürfnissen der aktuellen Gäste anzupassen, besonders wenn die Verantwortlichen nicht in der unmittelbaren Umgebung der Ferienwohnung leben.

Eine Möglichkeit, dieses Problem zu lösen, stellt die Heizungsfernsteuerung dar: Eigentümer können die Heizung bequem von überall regulieren und dadurch Heizkosten sowie CO<sub>2</sub>-Ausstoss einsparen. Dafür wirbt Make Heat Simple, eine Kampagne des Programms Energie Schweiz und zahlreicher Partnerorganisationen. Getragen wird sie durch das Bundesamt für Energie. Der Kanton Bern und die Feriendestination Lenk-Simmental sind Teil des Projekts.

## Grosses Interesse bei der Eigentümerschaft

Laut einer Medienmitteilung zur Kampagne von Mitte Dezember hat es im Kanton Bern aktuell fast 90'000 Zweitwohnungen. An der Lenk und im Simmental sind es rund 2700 Wohnungen. Daher hat sich Lenk-Simmental Tourismus dazu entschieden, Make Heat Simple in seine Nachhaltigkeitsstrategie mitaufzunehmen: «Mit drei anderen Gemeinden in der Innerschweiz und Graubünden sind wir Teil des aktuellen Pilotprojekts vom Bundesamt für Energie», sagt Albert Kruker, Direktor Lenk-Simmental Tourismus AG, im Gespräch.

Mitte November 2021 wurden die Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer zu einem Informationsabend eingeladen. Der Anlass stiess auf reges Interesse: «Über 100 Zweitwohnungsbesitzer wollten sich in diesem Rahmen über die jüngsten Entwicklungen und den ak-



Das Dorf leuchtet: Lenk im Simmental bei Nacht. Foto: PD

tuellen Stand der Technik informieren», heisst es in der Medienmitteilung.

## Glückliche Gäste, geförderte Betriebe

Im Vorfeld wurden auch die lokalen Unternehmen, die im Bereich Heizung tätig sind, angeschrieben und über das Projekt informiert. Die Betriebe konnten sich auf der Website von Make Heat Simple registrieren und haben sich dadurch verbindlich verpflichtet.

Neben Cornelia Winkler, Vertreterin des Bundesamts für Energie, die am Informationsanlass das Projekt präsentierte, stellten sich die Betriebe vor. Dadurch konnten die Zweitwohnungs-eigentümer gleich im An-

schluss an die Veranstaltung mit den jeweiligen Unternehmen in Kontakt treten. Auf der Website der Kampagne sind die Betriebe aufgelistet und lassen sich über die Suchfunktion nach Ort problemlos finden.

Albert Kruker sieht in diesem Vorgehen sowohl für die Gäste als auch für die lokalen Unternehmen Vorteile. «Das Bedürfnis der Gäste nach Informationen zu einer Heizungsfernsteuerung wird erfüllt, und gleichzeitig erhalten lokale Betriebe eine Plattform. Dadurch entsteht ein guter Austausch», erläutert er.

Auch René Müller, der Lenker Gemeindepräsident, weist im Gespräch auf die positiven Effekte der Kampagne hin: «Wir leisten durch Make Heat Simple einen

Beitrag zur Klimaproblematik und fördern zudem das einheimische Gewerbe.» Zudem lohnt sich das Projekt auch auf der medialen Ebene, denn die Region nimmt durch die Teilnahme am Pilotprojekt eine Vorreiterrolle ein, die imageprägend ist.

## Erfolgreiche Nachhaltigkeitsstrategie

Lenk-Simmental Tourismus hat die Kampagne durch den Inf Anlass angeschoben. Jetzt liegt es an den Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer sowie den Betrieben, das Projekt umzusetzen. Die Heizungsfernsteuerungen sind jedoch ein Thema, das Kruker immer wieder aufgreifen will. Ein weiterer Informationsanlass im März sowie weitere

Projekte im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie sind bereits in Planung beziehungsweise in der Durchführungsphase.

Beispiel dafür ist das Projekt ÖV inklusive, in dessen Rahmen Inhaberinnen und Inhaber der Gästekarten Simmental Card und Gstaad Card von Juni bis Oktober den öffentlichen Verkehr in der ganzen Region kostenlos nutzen können. Und auf Initiative der Lenk-Bergbahnen fand nach der letzten Skisaison mit über 104 Gästen und Einheimischen die Clean-up Tour statt, bei der über 210 Kilogramm Abfall von Winterwanderwegen und Pisten gesammelt wurden. «Nachhaltigkeit ist ein Prozess, der nie abgeschlossen sein wird», meint Kruker dazu.

## Nachrichten

### 78-Jähriger stirbt bei Autounfall

**Sumiswald** Ein Mann verunfallte gestern tödlich mit dem Auto. Wie die Kantonspolizei Bern mitteilt, war der 78-Jährige von Sumiswald her in Richtung Huttwil unterwegs. Das Auto kam von der Strasse ab, prallte in eine Gartenmauer und wurde auf die Gegenfahrbahn geschleudert. Schliesslich kam es zum Stillstand. Der Lenker wurde schwer verletzt. Die Rettungskräfte konnten indes nicht verhindern, dass der Mann noch vor Ort verstarb. Die Polizei hat Ermittlungen zum Unfall aufgenommen. (sog)

### Unterschiedliche Ansichten zum Mietzins

**Schwarzhäusern** Im Artikel über das Restaurant Grossweier von vergangem Samstag sagte Besitzer Peter Wermuth, der frühere Wirt Fredi Boss habe für den Gasthof in Schwarzhäusern 2900 Franken Miete bezahlt. Boss hingegen weist darauf hin, er habe 4738 Franken zahlen müssen. Nebst der Miete für Restaurant und Wohnung habe er auch noch für Inventar und pauschal für Nebenkosten bezahlt. Eine Zusatzvereinbarung zum Mietvertrag, die dieser Zeitung vorliegt, belegt diese Kosten. (tg)

## BZ BERNER ZEITUNG BZ LANGENTHALER TAGBLATT

Berner Zeitung  
Zeitung im Espace Mittelland  
HERAUSGEBERIN Tamedia Espace AG, Dammweg 9,  
Postfach, 3001 Bern, Tel. 031 330 31 11  
VERLEGER Pietro Supino  
REDAKTION  
Chefredaktion: Simon Bärtschi (smb), Chefredaktor  
Gesamtredaktion und «Berner Zeitung», Regula Fuchs  
(reg), Leiterin Kultur & Gesellschaft, Wolf Rökken (wrs),  
Leiter Tagesleitung.  
Ressortleiter: Bern: Chantal Desbiolles (cd), Marcello  
Odermatt (mob), Stefan Schnyder (sny), Region:  
Stephan Kunzi (skk), Sandra Rutschli (sar), Kultur &  
Gesellschaft: Regula Fuchs (reg), Michael Feller (mfe)  
Stv., Desk/Interaktion: Florine Schönmann (flo),  
Christian Zellweger (zcc), SIV.  
Verlagsleiter: Robin Tanner  
ADRESSE UND TELEFONNUMMER Hauptredaktion  
3001 Bern, Dammweg 9/Postfach, Tel. 031 330 33 33  
E-Mail: redaktion@bernerzeitung.ch  
Zentrale: 031 330 31 11  
Gesamtauflage Berner Zeitung/Bund: Ges. verbreitete  
Auflage 111'014 (WEMF 2021)  
Copyright-Regelung Vergleiche grosses Impressum in  
der Montagsausgabe.  
Das vollständige Impressum finden Sie auf  
bernerzeitung.ch/impressum

Ein Mitglied des



Ein Angebot von Tamedia

## Langlauf-Cracks bereiten sich auf Olympia vor

**Meisterschaft in Zweisimmen** Am kommenden Wochenende findet im Sparenmoos ob Zweisimmen der erste Block der Schweizer Langlaufmeisterschaften statt. «Das nordische Naturschnee-Zentrum ist bereit, Frau Holle hat zur Freude von OK-Präsidentin Sonja Kurth noch einmal tüchtig gewirkt», schreiben die Veranstalter in einer Mitteilung.

Der Anlass fügt sich in den Countdown der Schweizer Vorbereitungen auf die Olympischen Winterspiele. Weil wegen Corona der internationale Wettkampfkalendar durchgerüttelt ist, soll den Schweizer Spitzenläufern im Sparenmoos ein massgeschneidertes Programm geboten werden. So findet neu am Samstag der Sprint und am Sonntag die Kurzdistanz im klassischen Stil statt. Corona fordert mit der 3-G-Zertifikatspflicht Anpassungen für Wettkämpferinnen, Betreuer, Helferinnen und Zuschauer. (pd)

## Kam es hier zur Tragödie?

**Tödlicher Unfall in Adelboden** Der verunglückte Weltcupbesucher dürfte im Gebiet Fuhrenweidli abgestürzt sein.

«Das ist sehr, sehr tragisch», sagte gestern Dienstag ein Einheimischer aus dem Gebiet Boden von Adelboden. Dort wurden am Wochenende die Weltcuprennen ausgetragen, dort verlor sich am Samstagabend die Spur eines 20-Jährigen aus dem Kanton Freiburg. Um 18 Uhr hätte der Skifestbesucher mit dem Bus nach Châtel-St-Denis zurückreisen sollen. «Er telefonierte mit seinen Freunden und sagte, dass er zeitlich zu knapp dran sei und es wohl nicht schaffen würde», berichtete sein Vater später der Freiburger Zeitung «La Liberté». Der junge Mann tauchte gar nicht mehr auf.

### Jede Hilfe zu spät

Nach einer gross angelegten Suchaktion fanden Drittpersonen, gemäss der Zeitung Freunde der Familie, den Vermissten am frühen Sonntagabend. Für ihn kam jede Hilfe zu spät. Auf

## Nach einer gross angelegten Suchaktion fanden Drittpersonen den Vermissten am frühen Sonntagabend.

den leblosen Körper waren sie hinter einem Gebäude, in der Nähe des Busparkplatzes, gestossen. Elf Meter tief sei er in den Tod gestürzt, als er eine Abkürzung durch den Wald haben nehmen wollen, um zum Bus zu gelangen, schrieb «La Liberté» unter Berufung auf die Familie. Er soll «am Fuss einer Felswand, nahe bei einer Hausmauer» gelegen haben, hiess es. Hinweise auf Fremdeinwirkung gab es laut Kantonspolizei Bern keine.



Die Heizzentrale der Adelbodner Fernwärme im Fuhrenweidli, direkt am Parkplatz der Sillerenbahn. Oben ist die Hangkante zu sehen, die auf dem Niveau des Ortschafts Boden liegt, wo sich das Ziel der Skirennen befindet.

Foto: Jürg Spielmann

In Adelboden war gestern davon die Rede, dass sich der tragische Unfall im Fuhrenweidli im Bereich der Heizzentrale der lokalen Fernwärme zugetragen habe. Mehrere Einheimische bestätigten, das so gehört zu haben. Das bergseitig umzäunte Gebäude steht eingebettet am Fuss eines steilen, bewaldeten Hangs. Dessen oberes Ende liegt auf Niveau des Adelbodner Zielgeländes. Im Fuhrenweidli waren während der Rennen die privaten Busse abgestellt – auf dem Parkplatz bei der Sillerenbahn-Talstation.

### Nichts Neues

«Zur Örtlichkeit geben wir keine Auskunft», sagte Polizeisprecherin Lena Zurbuchen gestern – aus Pietätsgründen, wie sie ergänzte. Weitere Abklärungen seien im Gang, «es gibt bislang nichts Neues», sagte sie.

Jürg Spielmann

# THUNER TAGBLATT

BZTHUNERTAGBLATT.CH



## Er war der wildeste Abfahrer der Schweiz

**Roland Collombin** Der Walliser gewann in den 70er-Jahren die grössten Abfahrten. Er war kühn auf der Piste und daneben ein ausschweifender Lebemann. **Seite 15**

## Berlin und Kairo im «Ortswechsel» in Thun

**Kunstmuseum** Der Bildhauer Reto Steiner aus Frutigen und die Künstlerin Maria Tackmann, einst aus Spiez, zeigen in Thun, was sie in Berlin und Kairo erarbeitet haben. **Seite 2**

## Nach dem Restaurant-Aus wird umgebaut

**Thun** Das Restaurant Così im einstigen Express-Buffer beim Bahnhof ist Geschichte. Derzeit laufen Umbauarbeiten. Was in der Liegenschaft geplant ist, verrät die Besitzerin SBB noch nicht. **Seite 4**

AZ Bern, Nr. 9 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

BERNER OBERLAND MEDIEN

**Heute** -3°/0°  
Zu Tagesbeginn liegt verbreitet Hochnebel, am Nachmittag kommt die Sonne.

**Morgen** -6°/2°  
Lokal liegt etwas Nebel, dieser löst sich auf und macht der Sonne Platz.

Seite 26

## Wirtschaftsgeografin Heike Mayer will Thun «wachrütteln»

**Pandemie** Kleinstädte wie Thun profitieren von Corona und dem Homeoffice. Das ist die feste Überzeugung der Wirtschaftsgeografin Heike Mayer, die selber in Thun wohnt.

Stefan von Bergen / sp

Weil viele auch über die Pandemie hinaus zeitweise im Homeoffice arbeiten werden und dann nicht weggendeln, fliesst aus kleineren Städten wie Burgdorf, Langenthal oder Thun weniger Wirt-

schaftskraft ab. Das sagt Wirtschaftsgeografin Heike Mayer von der Universität Bern im Interview mit dieser Zeitung. Sie sieht die Pandemie gerade für regionale Zentren als ökonomische Chance. Mit ihrem Team hat Mayer die Wirtschaftsdynamik aller kleinen

und mittelgrossen Schweizer Städte untersucht. In Thun, ihrem Wohnort, hat sie kürzlich über diese gute Nachricht referiert. Dabei hat sie allerdings betont, dass die Landstädte diese ökonomische Chance aktiv ergreifen müssten. Die lokale Standortförderung

sollte nicht bloss Firmen ansiedeln, sondern auch die Lebensqualität vor Ort und die lokale Nachfrage stärken. «Ich will Thun wachrütteln», sagt sie. Die Stadt müsse dabei die Bedürfnisse ihrer daheimgebliebenen Pendler befriedigen. **Seite 3**

## Es gibt immer weniger Felchen im Thuner- und im Brienzersee



**Fauna** Die Berufsfischerin Edith Klopfenstein aus Faulensee präsentiert eine Platte mit fangfrischen Thunerseefelchen. Sie und ihre Berufskollegen ziehen immer weniger von diesen Tieren, die zum Fisch des Jahres ernannt wurden, aus dem Wasser. Es wird vermutet, dass es ihnen zu sauber ist. (mi) **Seite 5** Foto: Hans Heimann

## Sturm auf das Rathaus

**Grossratswahl** 2213 Bernerinnen und Berner kandidieren. Darunter auch Namen wie Ex-Skirennfahrer Mike von Grünigen aus Schönried oder eine Opernsängerin aus Bern.

Das Interesse am Grossen Rat ist so gross wie noch nie. Für die Wahl in das Kantonsparlament haben sich 879 Frauen und 1334 Männer aufstellen lassen. Das sind 102 mehr als vor vier Jahren, auch die Zahl der Listen ist um ein Dutzend angewachsen. Erstmals treten Gegnerinnen und Gegner der Corona-Massnahmen auf das politische Parkett: Mit acht regionalen Listen und 69 Kandidierenden sind sie in praktisch allen Wahlkreisen am Start. Der Auftritt von «Aufrecht Bern» erklärt den Rekord allein nicht. Unter den Kandidierenden sind Neulinge mit Promi-Bonus wie der frühere Skirennfahrer Mike von Grünigen aus Schönried oder die Opernsängerin Claude Eichenberger aus dem Solistenensemble des Stadttheaters Bern. Einige Schwergewichte fehlen indessen auf den eingereichten Listen, bekannte Exponenten tauchen wieder auf – und zwei Grossrätinnen treten auf anderen Listen an. (hae/sub/sny/cd) **Seite 7**

## Fragen bleiben nach Unfall offen

**Adelboden** Trauer und Bestürzung nach dem tödlichen Unfall eines Skifestbesuchers sind gross. «Das ist sehr traurig», meinte am Dienstag ein Anwohner aus dem Gebiet Boden, wo das Zielgelände des Weltcups liegt. Ein 20-jähriger Mann aus dem Kanton Freiburg war am Samstagabend als vermisst gemeldet und am späteren Sonntag dann tot aufgefunden worden. Auf dem Weg zum Busparkplatz, wo seine Freunde warteten, war er abgestürzt – mutmasslich im Fuhreweidli. (jss) **Seite 4**

## Bundesrat ringt um Olympia

**Winterspiele** 25 Tage vor Beginn der Winterspiele hat der Bundesrat immer noch nicht entschieden, ob eines seiner Mitglieder nach Peking reisen soll – oder ob er den Anlass auf oberster Ebene boykottiert. Heute debattiert die Regierung erneut über das heikle Thema. Bundespräsident Ignazio Cassis unterbreitet dafür eine ganze Serie von Optionen. Eine davon ist, dass anstelle des Bundespräsidenten ein anderes Mitglied des Bundesrats nach China reist – am ehesten Sportministerin Viola Amherd. (hä) **Seite 9**

### Heute

#### So viele Babys gab es zuletzt Anfang der 90er

**Geburten** 11'354 Kinder kamen im Kanton Bern im vergangenen Jahr auf die Welt – rund 600 mehr als im Vorjahr. Die Gründe für den Babyboom? Sie sind vielschichtig und haben auch mit mehr Zeit während Corona zuhause zu tun. **Seite 6**

#### Instagram kann zu Magersucht führen

**Essstörungen** Sie behandle immer mehr Patientinnen, die auf sozialen Medien aktiv sind, sagt Psychotherapeutin Barbara Widmer von der Arbeitsgemeinschaft Ess-Störungen. **Seite 10**

#### Fussball-Turnier im Bürgerkrieg

**Afrika-Cup** Für Afrika hat die kontinentale Meisterschaft immense Bedeutung. Dass es im Gastgeberland Kamerun immer wieder zu Gefechten kommt, wird gern ausgeblendet. **Seite 17**

#### Die Liebe mit Autismus

**TV** Eine Serie als Realityshow zeigt autistische Menschen beim Daten. Darf man als Voyeur beim Daten zuschauen? Das berge in jedem Fall Probleme, sagt Autismus-Expertin Barbara Wegrampf-Schütz. **Seite 19**

### Was Sie wo finden

Unterhaltung	22
Forum	23
Agenda	25
Kinos	26
TV/Radio	27

Anzeigen	
Todesanzeigen	18
Stellenmarkt	24

### Wie Sie uns erreichen

Abo-Service	0844 036 036 (Lokalstar)
Anzeigen	033 225 15 15
Redaktion	033 225 15 55
Redaktions-Hotline (nur für aktuelle Ereignisse)	033 225 15 66
	redaktion-tt@bom.ch

THUNER TAGBLATT



## Lenker Zweitwohnungen sollen nachhaltiger werden

**Energie** Fernsteuerungen sollen ökologischeres Heizen ermöglichen.

Besitzern von Wohnungen, die nur zeitweise genutzt werden, standen lange nur zwei Optionen offen: Entweder sie lassen die Heizung in ihrem Objekt dauernd an oder sie muten den Gästen zu, die ersten Stunden in einer kalten Wohnung zu verbringen. Abhilfe schafft eine Heizungsfernsteuerung. Zum

Einbau einer solchen will die Organisation Lenk-Simmmental Tourismus die Eigentümerinnen und Eigentümer der rund 2700 Zweitwohnungen in ihrem Einzugsgebiet bringen. Die Region ist eine von vier Schweizer Gegenden, die sich am entsprechenden Pilotprojekt des Bundes beteiligen. (nik) **Seite 5**

## Neue Prognose der Taskforce ist sehr unsicher

**Omikron** Den Spitälern steht in 7 bis 14 Tagen eine erneute Belastungsprobe bevor.

In der Schweiz dürfte in ein bis zwei Wochen der Höhepunkt der Omikron-Welle erreicht werden. Die wissenschaftliche Taskforce des Bundes schätzt, dass sich dann in einer einzigen Woche zwischen 10 und 30 Prozent der Bevölkerung mit der Corona-Variante infizieren werden. Als Folge könnten sich bis zu 15 Prozent

der arbeitsfähigen Bevölkerung in Isolation befinden. Obwohl Omikron zu deutlich weniger schweren Verläufen führt, steht den Spitälern eine erneute Belastungsprobe bevor. Die Taskforce rechnet mit bis zu 10'000 Hospitalisationen innert 7 Tagen und rund 300 Erkrankten, die auf der Intensivstation landen. (red) **Seite 9**

# «Nachhaltigkeit ist ein Prozess»

**Lenk-Simmental** Die Zweitwohnungen in der Region sollen auf eine Heizungsfernsteuerung umstellen. Lenk-Simmental Tourismus beteiligt sich am Pilotprojekt «Make Heat Simple».

Leonora Schulthess

Wer die Skiferien in einer Ferienwohnung verbringen möchte, erwartet bei der Ankunft, dass diese angenehm warm ist. Für die Besitzerinnen und Besitzer der Ferienwohnung kann es eine Herausforderung sein, die Raumtemperatur den Bedürfnissen der aktuellen Gäste anzupassen, besonders wenn die Verantwortlichen nicht in der unmittelbaren Umgebung der Ferienwohnung leben.

Eine Möglichkeit, dieses Problem zu lösen, stellt die Heizungsfernsteuerung dar: Eigentümer können die Heizung bequem von überall regulieren und dadurch Heizkosten sowie CO<sub>2</sub>-Ausstoss einsparen. Dafür wirbt Make Heat Simple, eine Kampagne des Programms Energie Schweiz und zahlreicher Partnerorganisationen. Getragen wird sie durch das Bundesamt für Energie. Der Kanton Bern und die Feriendestination Lenk-Simmental sind Teil des Projekts.

Laut einer Medienmitteilung zur Kampagne von Mitte Dezember hat es im Kanton Bern aktuell fast 90'000 Zweitwohnungen. An der Lenk und im Simmental sind es rund 2700 Wohnungen. Daher hat sich Lenk-Simmental Tourismus dazu entschieden, Make Heat Simple in seine Nachhaltigkeitsstrategie mitaufzunehmen: «Mit drei anderen Gemeinden in der Innerschweiz und Graubünden sind wir Teil des aktuellen Pilotprojekts vom Bundesamt für Energie», sagt Albert Kruker, Direktor Lenk-Simmental Tourismus AG, im Gespräch.



Das Dorf leuchtet: Lenk im Simmental bei anbrechender Nacht. Foto: PD

Mitte November 2021 wurden die Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzer zu einem Informationsabend eingeladen. Der Anlass stiess auf reges Interesse: «Über 100 Zweitwohnungsbesitzer wollten sich in diesem Rahmen über die jüngsten Entwicklungen und den aktuellen Stand der Technik informieren», heisst es in der Medienmitteilung.

## Glückliche Gäste, geförderte Betriebe

Im Vorfeld wurden auch die lokalen Unternehmen, welche im Bereich Heizung tätig sind, an-

geschrieben und über das Projekt informiert. Die Betriebe konnten sich auf der Website von Make Heat Simple registrieren und haben sich dadurch verbindlich verpflichtet.

Neben Cornelia Winkler, Vertreterin des Bundesamts für Energie, die am Informationsanlass das Projekt präsentierte, stellten sich die Betriebe vor. Dadurch konnten die Zweitwohnungsbesitzer gleich im Anschluss an die Veranstaltung mit den jeweiligen Unternehmen in Kontakt treten. Auf der Website der Kampagne sind die Betriebe aufgelistet und lassen

sich über die Suchfunktion nach Ort problemlos finden.

Albert Kruker sieht in diesem Vorgehen sowohl für die Gäste als auch für die lokalen Unternehmen Vorteile. «Das Bedürfnis der Gäste nach Informationen einer Heizungsfernsteuerung wird erfüllt, und gleichzeitig erhalten lokale Betriebe eine Plattform. Dadurch entsteht ein guter Austausch», erläutert er.

Auch René Müller, der Lenker Gemeindepräsident, weist im Gespräch auf die positiven Effekte der Kampagne hin: «Wir leisten

durch Make Heat Simple einen Beitrag zur Klimaproblematik und fördern zudem das heimische Gewerbe.» Ausserdem lohnt sich das Projekt auch auf der medialen Ebene, denn die Region nimmt durch die Teilnahme am Pilotprojekt eine Vorreiterrolle ein, die imageprägend ist.

## Erfolgreiche Nachhaltigkeitsstrategie

Lenk-Simmental Tourismus hat die Kampagne durch den Informationsanlass angeschoben. Jetzt liegt es an den Zweitwohnungsbesitzerinnen und -besitzern so-

«Das Bedürfnis der Gäste nach Informationen einer Heizungsfernsteuerung wird erfüllt, gleichzeitig erhalten lokale Betriebe eine Plattform.»

Albert Kruker  
Direktor Lenk-Simmental  
Tourismus AG

wie den Betrieben, das Projekt umzusetzen. Die Heizungsfernsteuerungen sind jedoch ein Thema, welches Kruker immer wieder aufgreifen will. Ein weiterer Informationsanlass im März sowie weitere Projekte im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie sind bereits in Planung beziehungsweise in der Durchführungsphase.

Beispiel dafür ist das Projekt ÖV inklusive, in dessen Rahmen Inhaberinnen und Inhaber der Gästekarten Simmental Card und Gstaad Card von Juni bis Oktober den öffentlichen Verkehr in der ganzen Region kostenlos nutzen können.

Und auf Initiative der Lenk-Bergbahnen fand nach der letzten Skisaison mit über 104 Gästen und Einheimischen die Clean-up Tour statt, bei der über 210 Kilogramm Abfall von Winterwanderwegen und Pisten gesammelt wurden. «Nachhaltigkeit ist ein Prozess, der nie abgeschlossen sein wird», meint Kruker dazu.

## Des Fischers Brot ist bedroht

**Thuner- und Brienersee** Die Felche – eben zum Fisch des Jahres ernannt – ist im Thuner- und Brienersee weit verbreitet, doch ist die Fangmenge in den letzten Jahren massiv gesunken. Ein Berufsfischer sieht die Gründe im zu sauberen Wasser.

Viele Leute verbinden ein Fischmenü aus einheimischem Fang mit Felchen. Doch die Lebensbedingungen dieses wohlschmeckenden Speisefisches werden immer mehr beeinträchtigt, auch in Oberländer Seen. Der Rückgang ist beträchtlich: In den 1990er-Jahren wurden aus Schweizer Seen 1500 Tonnen Felchen gezogen, 2019 waren es noch 486 Tonnen. Diese Abnahme hat auch Kurt Klopfenstein aus Faulensee beobachtet. Er erinnert sich noch an seine Anfangszeit als Selbstständigerwerbender vor 40 Jahren. Damals gingen den zehn Berufsfischern rund um den Thunersee jährlich zwischen 300 und 400 Tonnen Fische, zu 95 Prozent Felchen, in die Netze. Auch heute machen die Felchen etwa den gleichen Prozentsatz aus, aber es werden laut seinen Angaben nur noch 20 bis 30 Tonnen Fisch durch fünf Berufsfischer gefangen.

## Nahrungsgrundlage fehlt

Ein gewichtiger Grund für den Rückgang sei, wie es Klopfenstein bezeichnet, der «Kläranlagenknick» gewesen: «Damit meine ich die Zeit Mitte der



Die Felchen gehören zur Familie der lachsartigen Fische und sind kleine bis mittelgrosse Schwarmfische, die sich in kaltem, klarem Wasser wohlfühlen. Dank ihres schnittigen, kräftigen Körpers und der grossen Schwanzflosse können sie ausdauernd und schnell schwimmen. Foto: PD/Schweizerischer Fischereiverband

1970er-Jahre, als rund um den Thunersee Kläranlagen in Betrieb genommen wurden.» Der 73-Jährige ist überzeugt, dass «das Wasser im See zu sauber ist und es unter anderem zu wenig Phosphor hat, einer der Dünger-

stoffe für Plankton, das wiederum ein wichtiges Nahrungsmittel der Fische ist».

Aus Altersgründen hat er vor fünf Jahren sein Berufsfischerpatent auf seine Frau Edith übertragen. Die ausgebildete Berufs-

fischerin, auch schon über 30 Jahre im Geschäft, erzählt, dass Felchen früher der Brotfisch war und den Fischern ein ausreichendes Auskommen garantierte, was heute bei weitem nicht mehr der Fall sei.

Der Schweizerische Fischereiverband (SFV) nennt als Grund für diesen starken Rückgang die massive Verschlechterung des Lebensraums der Felchen. Insbesondere der Sauerstoff sei durch die Überdüngung vieler Seen im letzten Jahrhundert in Tiefenregionen und an ihren Laichplätzen zu knapp geworden, erklärt David Bittner, Geschäftsführer des SFV, und fügt an, dass den Felchen auch verbaute Ufer oder chemische Verschmutzungen zu schaffen machen.

## Eine Felchen-Hochburg

Die Schweiz ist eine eigentliche Felchen-Hochburg: Aktuell hat es in unseren Seen noch 24 Arten; 12 weitere Arten sind bereits ausgestorben. Deshalb hat der SFV die Felche zum Fisch des Jahres 2022 gewählt. Heute leben Felchen in allen grösseren Schweizer Seen im Mittelland und in den Voralpen. In Seen mit kühlem, sauerstoffreichem Wasser nutzen Felchen unterschiedliche Lebensräume von der Uferzone bis zum Grund in Tiefen von weit über 100 Metern. Kein Schweizer See oder Seensystem beherbergt mehr Felchenarten als das System Brien-

zer- und Thunersee, nämlich deren sieben.

## Meister der Anpassung

Felchen sind faszinierende, ja geheimnisvolle Fische. Sie sind sehr scheu, leben in Schwärmen in den Tiefen der Seen und sind nur schwer zu fotografieren und zu filmen. Ihren markanten, grossen Augen und den prägenden Seitenlinien entgeht nichts, sie nehmen selbst kleinste Bewegungen im Wasser wahr. Der silberne glänzende Körper zeigt je nach Art und Lebensraum eine Tönung, die von Gelb-Oliv über Grau und Blau bis zu Türkis reicht. Der Rücken ist dunkel, der Bauch hellgrau bis weiss. Dieses Design ohne auffällige Zeichnungen oder Farben ist die perfekte Tarnung für ein Leben als Schwarmfisch im klaren Freiwasser. Das Maul der Felchen ist ideal, um winzige Beute aus dem Wasser zu pflücken oder vom Grund einzusaugen. Das Spektrum des Felchenfutters reicht von Zooplankton wie Wasserflöhen und Hüpferlingen über Insektenlarven, Muscheln und Schnecken bis zu Laich und Jungfischen.

Hans Heimann/pd